

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Köchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 227.

Mittwoch den 16. October.

1895.

„Die liberalen Heuchler.“

Die „Konf. Corresp.“, das offizielle Organ der Liberal-Konserverativen drückt aus der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“, aus einer vom 25. September datierten Berliner Correspondenz, die ohne Namensunterschrift veröffentlicht ist — die „Konf. Corresp.“ behauptet, der Verfasser sei Herr Mehring — einen Passus ab, in dem behauptet wird, der Fall Hammerstein sei, der fast slavische Abklatsch eines anderen Falles, der vor genau 10 Jahren einem freimüthigen Blatt passiert sei. Der Chefredacteur desselben habe so ziemlich alle Verbrechen begangen wie Herr v. Hammerstein, nur habe er das Glück gehabt, „rechtzeitig zu sterben.“ Er sei in allen Ehren beerdigt worden; selbst Virchow und Benzmann, die an seinem Sarge gesprochen, hätten ohne Zweifel nicht gewußt, wenn sie das Grabsteinsäulen. Herrn Hermes sei es gelungen, den Sarg zu veräußern. Die „Konf. Corresp.“ bemerkt dazu: „Wir benutzen uns nur ungern (wirklich?) auf eine sozialdemokratische Quelle, allein, da in der „Neuen Zeit“ Namen (!) genannt und Thatfachen angegeben sind, wird an der Wahrheit der Angaben nicht zu zweifeln sein. Wie stehen aber nun nach dieser Enttarnung die liberalen Heuchler da? Sie, die durch „umfichtige Strategie“ den „Skandal veräußern“, wagen es, den Konserverativen ungerechtfertigte Vorwürfe zu machen. Man wird jetzt den Spieß umkehren und von den obengenannten Herren fordern, sich zu rechtfertigen.“ Mit Verlaub, weiß denn die „Konf. Corresp.“ den Namen des Verbrechens, den die „Neue Zeit“ im Auge hat? Genügt ihr der Name der „Lieblingsmaitresse“ desselben, um den Namen dieses selbst zu errathen? Was ist von dem Falle, der sich „vor genau zehn Jahren“ ereignet haben soll, nicht das Mindeste bekannt; wir haben also auch nichts verheimlicht. Die Thaten des Herrn v. Hammerstein aber waren schon Anfang dieses Jahres zum mindesten den Mitgliedern des Comité's der „Kreuztg.“, an dessen Spitze damals noch Herr v. Kroscher stand, in allen Einzelheiten bekannt. Wäre Herr v. Hammerstein ebenfalls „rechtzeitig“ gestorben — seine Freunde hoffen ja eine Zeit lang, er werde selbst dafür sorgen — so würde es den „liberalen Heuchlern“, selbst wenn sie nach einem Jahrzehnt durch die „Enttarnung“ eines Ueberläufers von den Thaten des früheren Chefredacteurs der „Kreuztg.“ Kenntnis verlangt hätten, nicht im Traume eingefallen sein, sich darüber zu entrüsten, daß man den Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit entzogen habe. Die Liberalen entrüsten sich auch keineswegs darüber, daß ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei die Hammerstein'schen Verbrechen begangen hat. Sie haben nie behauptet, daß ein Liberaler als solcher gegen alle sittlichen Verhehlungen gesichert sei und daß die Zugehörigkeit zur konservativen Partei den Verdacht verbrecherischen Thuns rechtfertige. Sie haben den Fall Hammerstein als solchen höchstens insoweit als charakteristisch bezeichnet, als der Verbrecher für sich und seine Parteigenossen die Rolle des Wortkämpfers für christliche Befinnung und Sittlichkeit in Anspruch nahm. Worüber die Liberalen sich entrüsten, ist, daß diejenigen, die die Pflicht hatten, das Interesse der Besten der „Kreuztg.“ und die Würde der Partei zu wahren, das, was sie von den Verbrechen des Herrn v. Hammerstein wußten, nach Möglichkeit verschwiegen, daß sie einen Mann, der sich so schwer veründigt, noch Monate lang in seiner Stellung erhielten, ja daß sie endlich, als die Sache rufbar wurde, die öffentliche Meinung durch Erklärungen zu täuschen versuchten, deren Unwahrheit auf der Hand lag. Im vorliegenden Falle räumt ja die „Neue Zeit“ selbst ein, daß weder Virchow noch Benzmann von der Verschuldung ihres Parteigenossen Kenntnis hatten. Selbst wenn also die Darstellung der „Neuen Zeit“ richtig wäre, so heißt

jeder Beweis dafür, daß die Verbrechen des Mannes seinen Parteigenossen bekannt gewesen sind und daß sie wider besseres Wissen einen Verbrecher als Ehrenmann behandelt haben. Nur wenn das der Fall wäre, hätte die „Konf. Corresp.“ ein Recht, von „liberalen Heuchlern“ zu sprechen. Aber, davon abgesehen, weshalb verschweigt der Mitarbeiter der „Neuen Zeit“ den Namen des Mannes, ebenso wie Herr Mehring die Verfasser und den Inhalt der Briefe, die er im Jahre 1888 als Redacteur der „Volkstg.“ von freimüthigen Parteiführern erhalten haben will? Nur aus der Belegenheit, in der sich die konservativen Parteileitung gegenüber dem Fall Hammerstein befindet, ist es verständlich, daß sie einer anonymen Denunciation aus dem sozialdemokratischen Lager in's Garn gingen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum Statthalter von Steiermark ist Marquis Jacquemont, der frühere Minister des Innern in Coalitionkabinet, ernannt worden. — Im Prager Stadtrat fand am Sonnabend, wie man der „Frankf. Bg.“ meldet, eine stürmische Debatte über das Ansuchen des Herausgebers der politischen Zeitschrift „La Nation Tschèque“, deren Hauptmitarbeiter der jungtschechische Abgeordnete Tim ist, um Subvention statt. Die Jungtschechen unterstülzten das Gesuch mit dem Hinweis, daß das Blatt einen bedeutenden Werth habe, um die Franzosen mit den Tscheken näher bekannt zu machen. Die Alttschechen wiesen darauf hin, daß politische Druckchriften bisher nie subventionirt wurden und der vorliegende Fall, wo die Zeitschrift einer Parteirichtung und zwar der jungtschechischen, diene, um so weniger Anlaß hierzu biete. Nach langer Debatte wurde die Subventionirung mit zehn jungtschechischen und zwei alttschechischen gegen neun alttschechischen Stimmen beschlossen.

Frankreich. Die Eroberung von Antananarivo, der Residenz der madagassischen Hofkönigin, ist den Franzosen doch nicht so leichtem Kaus gelungen, als es nach den ersten Nachrichten den Anschein hatte. Vielmehr haben sich die Hofas tapfer ihrer Haut gewehrt, wie aus folgender detaillirten Depesche hervorgeht, die General Duchesne an das französische Kriegsministerium nach erzugnenem Siege abschickte, die aber erst am Sonnabend Abend ihr Ziel erreichte. „Nachdem am 28. und 29. Sept. von der Vorhut und Nachhut lebhafteste Gefechte geliefert worden waren, die mich bis Napf brachten, griff ich gestern, den 30. September, die unmittelbar östlich von Antananarivo gelegenen Rämme an, die stark verteidigt waren. Ich bildete zwei Kolonnen, die links debordirende unter dem Befehl des Generals Mésinger, die rechte den Geschützführer bildende unter General Boyron. Der Angriff war heiß und auf dem rechten Flügel durch einen Angriff von der Rückseite komplizirt. Erst um zwei Uhr waren der Beobachtungsposten und die Rämme von Antananarivo von der 1. Brigade genommen, während General Boyron die Rämme im Norden besetzte. Als dann die bei dem Palaste und im Norden der Stadt aufgestellten Batterien das Feuer eröffneten, besah ich die Beschließung der Stadt und ließ 6 Kolonnen zum Sturm vordrücken. Nachdem nun Parlamentäre kamen, um über die Einstellung von Feindseligkeiten zu verhandeln, habe ich die Besetzung der Stadt angeordnet, in die 4 Bataillone und 1 Batterie unter General Mésinger sogleich einzogen. General Boyron besetzte die Rämme im Osten mit den übrigen Truppen. Heute Morgen habe ich meinen Einzug in Antananarivo gehalten und mein Quartier in dem fast unbesetzten Hause des General-Residenten aufgeschlagen. Die Friedensverhandlungen begannen heute und am Abend war der Friedensvertrag unterzeichnet, so daß zur Niederlegung der Waffen geschritten wurde. 4 Offiziere sind verwundet, 3 algerische Schützen, 2 Hausas, 1 Soldat und 201 Legionäre

wurden getödtet und ungefähr 50 Mann verwundet. Die Land- und Seetruppen bewiesen über alles Lob erhabene Ausdauer und Kraft. 4 Kanonen wurden mit dem Bajonnet genommen. Noch am Abend hat die Königin den von ihren Bevollmächtigten unterzeichneten Vertrag ratifizirt.“ — Die Zahl der Opfer, die das Klima Madagaskars gefordert hat, mehr sich noch immer. Auf dem Transportdampfer „Canton“, welcher 541 Soldaten von Madagaskar nach Frankreich bringt, sind 50 Mann auf der Fahrt bis Port-Said gestorben. — In Frankreich herrscht augenblicklich heller Jubel über den Triumph der französischen Waffen. Die Depesche des Generals Duchesne aber läßt darauf schließen, daß verhältnismäßig nur wenig französisches Blut bei der Affäre geflossen ist, nur 4 Offiziere wurden verwundet und „ein“ französischer Soldat getödtet. Dagegen sind 201 Fremdenlegionäre gefallen, ein Beweis für die Tapferkeit dieser zumest aus Deutschen, insbesondere aus Oesterreichern bestehenden Truppe, die, wie früher in Alger, Konin und Dahome, auch auf Madagaskar wieder ihre Haut für die französische „gloire“ zu Markte getragen haben. Wie verlautet, wird General Duchesne nach seiner Rückkehr von Madagaskar das Commando des 5. Armeecorps erhalten. — Das Pariser Blatt „Gclair“ erfährt, der Zar habe den Waischaster v. Mohrenheim beauftragt, die französische Regierung zur Beilegung Antananarivos zu begünstigen.

Spanien. Aus Spanien kommen eine Reihe von Mitteilungen über allerdaher bebenfliche Tumulte. Zunächst wird aus der Hafenstadt Ferrol gemeldet, daß dort am Sonnabend in Folge der durch die Marineoffiziere hervorgerufenen Zwischenfälle Arbeiter in großer Zahl Strafen und Verbüßungen verurtheilt. Die Gendarmrie suchte die Menge zu zerstreuen, sie wurde jedoch mit Steinwürfen empfangen, durch welche ein Lieutenant und ein Korporal verwundet wurden. Die Aufseher warfen sodann die Fenstersteine in dem Hauptquartier der Marine-Infanterie ein, sodaß die Wache gezwungen war, Schreckschüsse in die Luft abzugeben. Man befürchtet zahlreiche erste Ausschreitungen. In Barcelona dauern die Studenten-Unruhen fort. Die Studenten erneuerten am Sonnabend ihre Kundgebungen, so daß die Gendarmrie mit der Waffe einschreiten mußte. Die Ordnung wurde wieder hergestellt und zwei Studenten verhaftet. Die Behörden entschieden sich für strenge Durchsührung ihrer Maßnahmen. In Cadix kam es am Sonntag anlässlich einer Prozession zu Aufruhr, indem ein Volkshaufe die Prozession zu verhindern suchte. Die Gendarmrie zerstreute die Menge, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Italien. Ueber den italienischen Sieg über die Abessinier meldet die „Agenzia Stefani“ weiter, daß sich die italienischen Truppen glänzend geschlagen haben. Die Tigriner sind völlig geschlagen und ihr Hauptführer Cognasmac Alia Mariani ist verwundet gefangen genommen worden. Die italienischen Truppen besetzten das Lager des Mangascha, welches sodann niedergebrannt wurde. Die tigrinischen Soldaten, welche von Sgha kamen, waren mit französischen Gras-Gewehren bewaffnet, die im Jahre 1894 in Saint Etienne angefertigt sind. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung verlautet dort, daß einige Kreuzer nach der Bucht von Obok entsendet werden sollen, um dort die Versuche zur Ausschiffung von Waffen zu verhindern. Das italienische Militärcommando in der ertrährischen Colonie soll Befehle dafür gewonnen haben, daß König Menelik heimlich von französischer Seite unterstützt werde. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß die Abessinier mit Gewehren französischer Herkunft bewaffnet waren. — Die am Sonnabend in Rom eingetroffene Siegesnachricht aus Massaua machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Zeitungen betonen mit großer Be-

friedigung die Wichtigkeit der Waffenthat von Debra Alia, namentlich in Hinblick auf die Folgen, welche sich daraus ergeben würden. Man glaubt, daß die bei Debra Alia geschlagenen Tigriner von Ras Mulala befehligt wurden.

Schweden-Norwegen. Ein neues norwegisches Ministerium ist endlich zu Stande gekommen. Zum Präsidenten ist das bisherige Mitglied der Staatsratsabteilung in Stockholm Hagerup ernannt. Zu Mitgliedern der Staatsratsabteilung in Stockholm wurden Gram, Gangland und Smedal ernannt, zum Minister des kirchlichen Departements Sverdrup, zum Finanzminister Aldal, zum Minister des Innern Engelhart, zum Arbeitsminister Nielsen, zum Minister der Landesverteidigung Olsen, zum Chef der Staatsrevision Siang-Lund.

Türkei. Die Wirren im Orient haben noch keine Lösung gefunden. In den letzten Tagen fanden an verschiedenen Punkten des Distriktes Simid Unruhen statt, bei welchen, wie verlautet, eine Anzahl Personen getötet und mehrere Personen verwundet wurden. Nach den letzten Nachrichten soll die Ordnung wieder hergestellt sein, aber wer soll dieser offiziell-türkischen Meldung Glauben schenken? Die von auswärtigen Mächtern verbreiteten Nachrichten, es seien am 8. October Attentate gegen den Großvezier Kiamil Pascha und gegen Said Pascha verübt worden, werden offiziell für vollkommen unbegründet erklärt. — Die Nämung der Kirchen in Konstantinopel, in welche sich im Ganzen 1214 Personen gesammelt hatten, ist beendet. — Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Standard“ wurde der britische Botschafter Freitag nach dem Palaste entbieten, wo er eine lange Unterredung mit dem Sultan hatte, der, wie verlautet, in der Antwort auf die Vorstellungen des Botschafters heftig sagte über die rebellische unzufriedene Haltung der Armenier, welche die Geduld der Türken auf eine harte Probe stellten.

Nordamerika. Nach einer emlichen Depesche aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten neuerdings energische Maßnahmen getroffen, um den in Florida vorbereiteten Aufbruch der Freibeuterschar unter Colloza zu verhindern. Der Chef des Justizdepartements, Olney, ließ das Schiff „Comodore“, welches Waffen und Munition mit sich führte, anhalten. Die Befriedigung, mit der man in Madrid diese Nachricht aufnahm, wird indes nicht unerheblich getrübt durch die Meldung über einen diplomatischen Konflikt zwischen Nordamerika und Spanien. Staatssekretär Olney benachrichtigte nämlich, wie die „New-York World“ meldet, die spanische Regierung davon, daß Spanien für die etwaigen Folgen der Weigerung der Behörden in Havannah, den Generalconsul Williams als diplomatischen Vertreter anzuerkennen, verantwortlich gemacht werden würde. Olney begründet sein Vorgehen auf den Vertrag vom Jahre 1799, welcher den Consuln der Vereinigten Staaten auf Grund der Westbegünstigung gestatte, als diplomatische Agenten zu fungieren.

Deutschland.

Berlin, 15. Oct. Der Kaiser ist gestern früh kurz nach 6 Uhr von Hubertuspfad nach Wiesbaden abgereist, hat daselbst abends die Oper besucht und das Souper beim Intendanten v. Hülsen eingenommen. Nachts 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Weiterreise nach Kassel beim Arville in Gemeinschaft mit der Kaiserin, welche gestern Nachmittag 2 Uhr nach Wiesbaden abgereist war. — Daß die am Sonntag in Hubertuspfad stattgefundenen Audienz des russischen Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow bei Sr. Majestät in der Presse vielfach kommentiert wird, darf nicht Wunder nehmen. Das hier ein politisches Ereignis von größter Tragweite vorliegt, ist um so selbstverständlicher, als der russische Staatsmann über Berlin die Rückreise nach Petersburg zu einer Zeit antrat, in der er den Kaiser vor dessen Abreise nach dem Reichslande noch zu sprechen vermochte.

(Die Verordnung betreffend den Ausschuß der preussischen Centralgenossenschaftskasse) ist endlich veröffentlicht worden. Der Ausschuß besteht aus dem Director, drei von dem Finanzminister und den Ministern für Landwirtschaft und für Handel und Gewerbe zu bestellenden Commissaren und bis zu 26 auf drei Jahre von den genannten Ministern zu berufenden Sachverständigen. Dieser Ausschuß vom im Ganzen 30 Mitgliedern muß jährlich mindestens einmal zusammentreten. Während der Zeit, wo der Ausschuß nicht verammelt ist, führt dessen Geschäfte ein engerer Ausschuß von 7 Mitgliedern, deren Ernennung dem genannten Minister zulieft. Dem Ausschuß ist Anschluß über den gesammten Stand der Geschäfte der Kasse zu geben und ist

derselbe berechtigt, „Vorschläge“ über die etwa gebotenen Maßregeln zu machen. Im übrigen ist er „gutachtlich“ zu hören über die Grundzüge der Creditgewährung, insbesondere die Höhe des Zinsfußes, die Fristen und die Sicherheitsleistung, über die Grundzüge für die Annahme von Spareinlagen und über die Bilanz und die Gewinnberechnung. Die Entscheidung in allen Fragen steht demnach ausschließlich dem Director der Kasse zu. Der Ausschuß ist lediglich decorativ.

(Die Erfahrungen über die zweijährige Dienstzeit.) Die Erklärung der halbamtlichen „Berl. Corresp.“, der Kriegsminister habe sich Niemandem gegenüber günstig über die mit der zweijährigen Dienstzeit gemachten Erfahrungen geäußert, ist von den Gegnern der zweijährigen Dienstzeit dahin ausgelegt worden, daß der Kriegsminister ungünstig über dieselbe urteile. „Auf Grund zuverlässiger Nachrichten“ bezeichnet die „Nat. Ztg.“ diese Auffassung als falsch. Die oberste Heeresleitung habe zur Zeit so wenig ein ungünstiges, wie ein günstiges Urteil über die mit der zweijährigen Dienstzeit gemachten Erfahrungen; sie sei der Meinung, daß die neuen Einrichtungen zu kurze Zeit bestehen, als daß schon von günstigen oder ungünstigen Wirkungen die Rede sein könnte. — Die pessimistischen Kommentare wären vermieden worden, wenn das Dementi geschickter abgefaßt worden wäre.

(Zur Erklärung des Staatsministeriums in Sachen des Herrn von Bötticher) veröffentlichte die „Hamb. Nachr.“ einen Artikel, der mit einer in Gift getauchten Feder geschrieben ist. Dem Verfasser war es weniger darum zu thun, Aufschluß über den tatsächlichen Verlauf der Sache zu geben; er operiert immer mit „Wenn“ und „Vielleicht“. Die eventuelle Redigierung der Verwendung der Mittel des Westensfonds hat man bis zum Jahre 1890 in der offiziellen Presse des Fürsten Bismarck oft genug gelesen. Nur in einem Punkte spricht sich der Artikel mit möglicher Deutlichkeit aus: es habe kein Bedürfnis bestanden, dem Minister v. Bötticher ein Zeugnis auszugeben von dieser Autorität, nämlich durch eine Kundgebung des Staatsministeriums auszustellen. Dementsprechend wird dann wieder behauptet, eine gerichtliche Verhandlung würde für Herrn v. Bötticher klarer und günstiger ausgefallen sein, wie alle — Vermutungen und Folgerungen, welche sich an die „vorzüglich redigirte“ Erklärung im „Reichsanzeiger“ anknüpfen und schließlich den weiteren Forschungen und Angriffen in der Presse nur Vorschub leisten würden. Da die „Hamb. Nachr.“ den bekannten Artikel des „Vorwärts“ in Wortlaut mittheilt, so thun sie das übrige, den weiteren Forschungen und Angriffen in der Presse Vorschub zu leisten.

(Hammerstein-Briefe.) In einigen Blättern wird mitgeteilt, daß ein sozialdemokratischer Schriftsteller 1242 Briefe des Herrn v. Hammerstein gekauft habe, welche von diesem selbst nach den verschiedenen Materien in 14 Mappen chronologisch geordnet worden seien. Diese Briefe würden demnach veröffentlicht werden. Wenn solche Ankündigungen nicht einen buchhändlerischen Zweck verfolgen, wüßten wir nicht, warum diesen Ankündigungen nicht die Veröffentlichung auf dem Fuße folgt. In denselben Artikeln wird auch mitgeteilt, daß in dem bezeichneten Briefe freisinniger Führer, beispielsweise der Abgg. Eugen Richter und Ludolf Wariuß, enthalten seien. In diesen Briefen aber steht kein Wort, dessen Veröffentlichung für beide Herren oder für die freisinnige Volkspartei unangenehm sein könnte. — Warum veröffentlicht man statt solcher Andeutungen nicht kurzweg auch diese angeblichen Briefe? Dieselben können, wenn sie überhaupt vorhanden sind, nur aus einer weit zurückliegenden Zeit datiren und nur gleichgültigen Inhalts sein. — Weiter wird mitgeteilt, daß die Hammersteinbriefe gestohlen worden seien und zwar von einer Gouvernante, mit der Hammerstein ebenso wie mit einer anderen Dame jüdischer Abstammung unlautere Beziehungen unterhalten hat. Diese Gouvernante soll, wie es heißt, von den politischen Gegnern v. Hammersteins beschosen, ihm die Briefe gestohlen und sie an ihre Auftraggeber um eine erhebliche Summe verkauft haben.

(Die Stöcker-Presse) hat unlängst eine Warnung der „Pommerschen Reichspost“, Herrn Stöcker seine Lage in der Partei nicht unbedinglich zu machen, triumphant wiederzugeben. Die Pommerschen Konventionen scheinen indessen nur zum Theil auf Seiten Stöcker's zu stehen. Die „Colb. Volksztg.“ protestirt dagegen, daß die Partei unter den Folgen der unpolitischen und undiplomatischen Handlungsweise einer einzelnen, wenn auch hochverdienten Person, d. h. des Herrn Stöcker fortbauernd leide. Und die konservative „Colb. Ztg.“ geht mit Herrn Stöcker und der vor ihm zu Kreuze ziehenden Parteilassung sogar ins Gericht.

(Landesverrath.) Der wegen Landesver-

raths in Berlin verhaftete Ingenieur Peiffer ist am Montag aus der Untersuchungshaft nach Leipzig transportirt worden.

(Der sozialdemokratische Parteitag) in Breslau erlebte am Sonabend eine Reihe von Anträgen. Als nächster Ort des Parteitages wurde Götting, als Sitz der Parteilung Berlin bestimmt. In die Parteilung wurden folgende Delegirte gewählt: Singer und Behel als Vorsitzende, Ruer und Pfannkuch als Schriftführer und Gerlich als Kassirer. Singer schloß hierauf den Parteitag.

Vermischtes.

(Eine Feuersbrunn) die am letzten Dienstag in der Mienenstadt Coolgard in West-Australien ausbrach, hat einen Schaden von 200000 Str. angerichtet. Das Feuer entfiand, weil in einem Hause der Hauptstraße eine Petroleumlampe umfiel. Ein ganzes Säugerereicht wurde in Asche gelegt, ehe die Feuerwehler der Blömmen Meister wurde. Die abdrackten Frauen und Kinder fielen in königl. Feuer untergebracht worden. Nur von Blausen der Beamten ist es zu verdanken, daß das Telegraphenamt nicht auch zerstört wurde.

(Ein starker Erdbeob.) dem zwei weitere folgten, wurde Sonabend nachmittags in Malteine, Provinz Verona, verübt. Die Erschütterungen verurachten Mitle in den Mauern und den Einfuhr einiger Schornsteine. Die Bevölkerung wurde in große Aufregung versetzt.

(Ein großes Hahnenfresser) wurde in dem Dorfe Gerding in Westfalen Täg. zwischen 12 und 1 Uhr nachts veranhalten, bei welchem eine Klaffbock einen flotten Marig spielte. Am nächsten Morgen machte ein Hühner des Dorfes die Entdeckung, daß ihm aus seinem Keller fünf Hahnen Vier entwendet worden waren; auf dem leeren Platz im Keller lag jedoch ein Zettel mit der Versicherung, daß alles nachträglich bezahlt werden würde. Wie ein großes Hahnenfresser, der am Abend des nachfolgenden Tages durch ein Fenster der Kirchhofs ein Säckchen mit Geld, in welchem sich richtig gekürzt der Betrag für das entwendete Vier in Marktschilling befand; auch war für die Strafmaßwäcker das Geld für einen gefüllten Vier beigelegt; ebenso war die eingeworfene Fensterhebel nicht vergessen. Ein Zettel mit der Rechnung war mit einem wunternetzten Kienpel gefesselt. Er ist so groß wie ein Hühnerfleisch und in der Mitte befinden sich zwei gekreuzte Gekreuzte, welche von einem Hahnenfuß umschlungen waren, den zwei Unterberger Jünglingen festhalten, und am Rand steht die Inschrift: „Kaiser Karl soll leben, und seine Mannshofft daben.“

(Bezeichnete Fruchtversuch.) Ein unfruchtbarer Kantonist schenkt der Kaufmännerei Bögel zu sein, der, wie B. mitgeteilt, zu Rhein (Schweiz) im vorigen Geschäftsjahr. Da Bögel kein Vieh, das keine in Deutschland mit Sicherheit die Todesart hat, so hatte er bereits seit Wochen den Plan gefaßt, um jeden Preis das Vieh zu suchen. Wenn die Behörden hatten das vorhergesehen. Da sie überdies fürchteten, er werde einen Selbstmord begehen, so hatten sie ihn mit zwei anderen Gefangenen in eine besonders feste Zelle gelockert. Schließlich es Bögel gelang, die Thüren zur Nacht zu öffnen, um mit drei Mäcken sich daran, ein großes Loch in die Decke zu brechen, um von dort den Boden zu gewinnen und sich dann an selbstgefertigten Geilen in den Hof zu lassen, von wo aus die Entweichung nachts nicht schwierig gewesen wäre. Zufällig aber wurden sie durch einen Aufseher bei der Arbeit übertrakt. Seitdem liegt Bögel an Händen und Füßen gefesselt unter steter Aufsicht in einer sogenannten Isolierten Zelle, aus der ein Entkommen nicht zu denken ist.

(Ein französischer Toast auf Kaiser Wilhelm.) Ueber den vom Präsidenten der Internationalen Erdmessungskonferenz, dem französischen Baron, bei dem Festessen auf den deutschen Kaiser ausgebrachten Toast, bringt nachträglich der „Hamb. Cor.“ die folgenden Einzelheiten: Als Herr Baron an das Glas schielte und sich zum Sprechen erhoben hatte, waren seine ersten an die Tischgenossen gerichteten Worte: „Ich will das Wohl des deutschen Kaisers ausbringen!“ worauf sich sämtlich die Herren und Damen von ihren Plätzen erhoben. Herr Baron nahm in französischer Sprache fort: „Die deutsche Nation könne stolz und zufrieden sein, einen Mann an ihrer Spitze zu haben, wie es Kaiser Wilhelm ist, den er verehrt. Der Kaiser sei weise, hob ein tief empfindendes und mitfühlendes Herz, wovon er so oft schon und besonders der französischen Nation herrliche Beweise gegeben. War sei es gewesen, der vom Auslande her bei der Ernennung des Präsidenten Carnot das erste Ehren auftritteigste Teilnahme gegeben? Es war der Kaiser Wilhelm, Deutschlands Kaiser, der auch bei dem Hinkeiden des Reichslands Mac Mahon und bei anderen Gelegenheiten in rührender Weise seine Theilnahme bezeugt habe. Diefem edlen Fürsten gelte sein Glas!“ Mit den herzlichsten angenommenen Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Kaisers Wilhelm von Deutschland! Vive l'Empereur!“ lächelte Herr Baron.

(Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden) hat sich verbessert. Die Kaiserin der Kronprinzessin haben folgenden Gutachten abgegeben: „Da sich der Luftdruckanstieg, mit dem die Kronprinzessin schon seit ihrer Ankunft in Baden im Frühjahr behaftet gewesen ist, im Laufe des Sommers nicht verbessert, sondern in der letzten Zeit eher verschlechtert hat, sehen wir uns veranlaßt, die Kronprinzessin zu rathen, den Winter in einem kühleren Klima zuzubringen, sowie in nächster Zeit dahin abzureisen. Der neuzeitliche Zustand, obgleich keineswegs verschlechtert, besteht fortwährend und dürfte seinerseits gleichfalls einen Aufenthalt im Süden des Winters erforderlich machen.“

(Eine Verheirathung von Widern und egerische in Thier) fand hier Tage in Westfalen statt. Der Brautgänger Herr Schuler ließ sich von seinem Verlobten zurück und ließ deshalb seine bisherigen Mitarbeiter öffentlich verurtheilen. Es muß noch eine große Waffe in der Thierpreisen eingetreten sein, dann die Bewohner der Sahara und anderer tropischer oder arktischer Gegenden wurden bei dieser Gelegenheit Opfer einer sehr großen Verunglückung. Ein junger Däne, der mit der Sanftmüthigkeit ausgezogen wurde, wußte für 200 Str. seine Brautgänger zurückzulassen werden. Sie trug ihn behütet in ihren Armen davon, worüber der Brautgänger sehr glücklich zu sein schien. Ein großer Klau, der als recht faust angefertigt wurde, natürlich ohne weitere Würdigung, erfolgte 670 Str., eine

Herr **Albert Hoffmann**, mein bisheriger **Geschäftsführer**, ist am 1. October d. J. aus meinem Geschäft **geschieden**. Alle **Mittheilungen, Bestellungen und Zahlungen** bitte von nun an **direkt an meine Firma** zu richten.

Stimmungen und Reparaturen werden fernerhin **prompt besorgt**.

C. Rich. Ritter,
Pianoforte-Fabrik mit Dampf betrieb.



Von **Donnerstag den 17. d. ab**
steht ein großer Posten
besten hochtragender
und **frischmilkender Rüche**

preiswerth in meinen Stallungen **Königsstrasse 62**
zum Verkauf. (48214)

Moritz Schloss, Halle a/S.

Moritz Roenneke,

MERSEBURG,

Johannisstr. 17 (auch Eingang a. d. Geißel),
unmittelbare Nähe des Marktes,

empfehlen als **bekannt billigste Bezugsquelle**
bei **grösster Auswahl** in der Abtheilung für detail:

Weißschürzen v. 55 Pf. an
Tändelschürzen v. 40 Pf. an
Schwarze Schürzen v. 95 Pf. an
Weiße Schürzen v. 85 Pf. an
Halbwollene Küchenschürzen v. 75 Pf. an

Viele Sorten **Rinderschürzen** v. 30 Pf. an
Weiße Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 53 Pf. an

Wachst-Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 50 Pf. an
Große **Wäsche** in **Franenröcken** v. 1.50 Mk. an
Wachst-Jacken v. 1.40 Mk. an

Werbzeuge mit 2 Rippen v. 4.25 Mk. an
Wetttücher, lein., ohne Naht, v. 1.65 Mk. an
Männerschürzen für jegliches Gewerbe v. 75 Pf. an

Werbzeuge **blau** für Männer, Frauen, Kinder v. 1.50 Mk. an
Werbzeuge **rot** für Männer, Frauen, Kinder v. 75 Pf. an
Erbhüte v. 1.30 Mk. an
Wachsthemden v. 65 Pf. an

div. Bettzeuge, Bra., Bettinette, Bettincklein, Hemdenleinen, Hemdenleine, Hemdenbarhente, Nackenbarhente, Rockhaube, halbw. Kleiderstoffe, halbw. Schürzenzeuge, bunte div. v. o. lein. gedruckte do. glatte blaue Leinen, Handtücher, Wischtücher, Sophadeden, Kissenstoffe, Taschentücher, Schlaf- u. Pierdededen.

Hemden- und Schürzenfabrik.

Unentgeltlich

C. Tauch's Wehlhandlung

Dreißerstraße 17.

Pa. Bällberger Weizenmehle,
" **Roggemehl,**
" **Gerstenschrot,**
" **Futtermehl,**
" **Maischrot,**
" **Roggenschrot,**
" **Welzensechalen,**
" **Haidmehl.**

Kirmess
Café-Haus Meuschau.

Sonntag den 20. October,

Montag den 21. October

große Kirmess.

Gänsebraten.

Hasenbraten.

Karpfen.

Div. Kuchen.

ff. Nürnberger v. Fass.

vert. Anweisung zur **Kassens** von **Fernkauf** mit und ohne Vorwissen **Dr. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.**

1000 **Wiesmarer** ca. 180 Sorten **60 Pf.** — **100 verschiedene überseische 2.50 Mk.** — **120 bessere Europäische 2.50 Mk.** bei **G. Zechmeyer, Nürnberg, Gaspriestrasse gratis.**

Russ's Kaiseröl Ltr. 28 Pf.,
Amerik. do. Ltr. 24 Pf.,
Amerik. Petroleum Ltr. 20 Pf.,
Calon-Solaröl Ltr. 16 Pf.,
bei 10 Ltr. franco Haus,
Petroleum-Gläublich-Kapseln Stück 15 Pf.

Ed. Klauss.

Größtes Schuh- und Stiefelwaaren-Lager, als:

Langstiefeln von 12 Mk. an,
Männer-Halbstiefeln von 6 Mk. an,
Damen-Frauenstiefeln v. 3.75 Mk. an,
Rinderschuhe von 60 Pf. an
empfehlen

E. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jede Hausfrau,
welche auf
blendend weisse Wäsche
hält, verwende nur noch die gesetzlich geschützte
Hickethier's
Kronen-Spar-Kernseife.
Durch bedeutende Abschüsse bin ich in der Lage, die nach eigenen Angaben nur für mich angefertigte Seife in **unübertroffener Qualität** den 2 Pfd.-Riegel mit
60 Pfennige
abgeben zu können.
Edm. Hickethier,
Gotthardtstr. 39. Merseburg. Gotthardtstr. 39.

Paul Kxner,
Roßmarkt 12,
bringt sein für **Herbst und Winter** reich sortirtes Lager von
Schuhwaaren jeder Art
für **Erwachsene und Kinder**
zu **soliden Preisen** in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maß und Reparaturen.

Geschäfts-Anzeige!
Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage hier
13 Delgrube 13
eine der Neuzeit entsprechende, mit den besten Hilfsmitteln eingerichtete
mechanische Schuhfabrik
und **Schnell-Schuhbejohl-Anstalt**
errichtet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, das mich beehrnde Publikum nur mit guter reeller Waare zu bedienen, und bitte bei vorstehendem Bedarf um eine gütige Berücksichtigung.
F. E. Mende.

Anfertigungen nach Maß vom geringsten Kinderschuh bis zum feinsten Herren- und Damensattel werden bei guter Passform aus nur bestem Material zu Fabrikpreisen geliefert. Nicht Zukommendes nehme ich sofort zurück.
Reparaturen, auch solche, wo die Stiefeln nicht bei mir gekauft, werden schnell, gut und billigst, auf Wunsch sofort, zu folgenden Preisen ausgeführt:
Herren-Sohlen u. Absätze pr. Paar Mk. 2,25
große Knaben-Sohlen u. Absätze " " 1,80
Damen- " " " " " " 1,60
Mädchen- " " " " " " 1,35
Kinder- " " " " " " zu 45, 65 Pf. u. 1,10 Mk.
Kleinere Reparaturen billigst.

Tanz-Unterricht.
Einem hochgeehrten Publikum von **Neumark und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich beabsichtige **Mittwoch den 23. October** einen
Tanz- und Aufstands-Lehrkursus
in **Neumark** zu eröffnen. Der Unterricht findet jeden **Mittwoch und Sonnabend** von **abends 8 Uhr** an statt.
Ich bitte **geehrte Damen und Herren**, zur genannten Zeit sich recht **zahlreich** gütigst einzufinden zu wollen.
Den **geehrten Vereinen** empfehle ich mich, die **neuesten Kostüme, Gruppen- und Volkstänze** auf das **Genaueste** zu lehren.
W. Bauer, Tanzlehrer,
Altmeister der **Tanzkunst Europas, Americas und Australiens.**
Hochachtungsvoll
Mitglied des **Leipziger Tanzlehrer-Vereins,**
ausgebildet vom **Professor F. A. Jové,**
Stierzu eine **Village.**

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 14. Oct. Wie der hiesige „General-anzeiger“ zu melden weiß, hat sich der frühere Inspector der Provinzial-Irrenanstalt bei Nietleben, Walter, ehemaliger Schützenföhrer des Halle'schen Schützenbundes, ein sonst angesehener Mann, Unrechlichkeiten in seinem früheren Amte zu schulden kommen lassen und ist deswegen verhaftet worden. Es soll sich um mehrfache Unterschlagungen von Geldern und Urkundenfälschungen handeln. — Viel Staub hat hier die grobe Mißhandlung eines 19-jährigen Dienstmädchens seitens ihres Dienstherrn, eines hiesigen Malermeisters Meyer aufgewirbelt. Derselbe hat dabei sogar gegen die Sittlichkeit verstoßen, indem er das Mädchen einfach über das Knie legte und ihr auf das Gesicht unzählige Stockschläge applizierte. Jetzt hat sich B. aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe in seiner Wohnung erhängt. — Täglich werden Berichte über gefahrene Fahrräder veröffentlicht, so wieder aus Dessau. Die Inhaber dieser beliebten Beförderungsmittel mögen auf dieselben recht Acht geben, namentlich die nicht zu „Probefahrten“ an Fremde hergeben.

□ Halle, 14. Oct. Der in der Defonomie „Kühnes Hof“ bei Halle beschäftigte Arbeiter Sachse von hier, seit Kurzem erst verheiratet, mißhandelt gefesselt sein nahezu 2-jähriges Kleinkind in solch brutaler Weise, daß es wohl inzwischen in der Hl. Klinik, wohin es von Hausbesessenen gebracht wurde, verstorben sein wird. Der Rabenvater, welcher sofort verhaftet wurde, konnte das Kind nicht leiden und hat es öfter mißhandelt, gefesselt stieß er das arme unschuldige Kind wiederholt mit dem Kopfe gegen das Fensterbrett in seiner Stube, so daß der Schädel mehrfach gebrochen wurde. Der rote Patron wird seiner Strafe nicht entgehen.

† Wernigerode, 13. Oct. Zum Schutze der Brodenflora gegen fortschreitende Verwilderung ist von dem zuständigen Amtsvorsteher in Gierke eine Polizeiverordnung erlassen, welche das Ausreißen und Abpflücken von Pflanzen jeder Art auf dem Brodenfeld seitens Personen, die nicht im Besitze eines von der Revierverwaltung in Gierke ausgestellten Erlaubnißscheines sind, unter Strafandrohung verbietet.

† Kalbe, 13. Oct. Unweit der Hülger'schen Ziegelfabrik soll von Seiten des Staates ein Provinzial-Gefängnis resp. Zuchthaus gebaut werden. Es ist dazu ein Terrain von 50 Morgen in Aussicht genommen. Die Gebäude sollen so groß gebaut werden, daß 2500 Sträflinge darin untergebracht werden können. Der Bau soll bis 1900 vollendet sein.

† Schönebeck, 14. Oct. Von der Treppe hinunter geworfen hat gestern der Arbeiter Hennige seine Wirthin, eine geschiedene Frau W. Dieselbe blieb todt liegen. S. war, wie man der Hll. Zg. berichtet, betrunken und hatte mit Frau W., welche ebenfalls dem Trunke ergeben war, einen Streit geführt. S. wurde sichtlich, jedoch in der Nacht gefunden, verhaftet und ist heute an das Gericht abgeliefert.

† Lützenau, 14. Oct. Urnen aus Hünen-gräbern, in verschiedenen Formen und gut erhalten, hat Herr Lehrer Fänkel aus Streckau während der Ferien ausgegraben; dieselben sind in E. Rad's Gasthof in Streckau bis zum Schlusse dieses Monats ausgefellt.

† Torgau, 14. Oct. Auf der Domäne Greyschau brannten vier Arbeiterwohnhäuser nieder, wobei leider auch zwei Kinder in den Flammen umkamen. Die Eltern befanden sich auf dem Felde zur Kartoffelernte.

† Westerhütten, 13. October. Gestern kamen, wie der „M. Zg.“ mitgetheilt wird, drei halbwüchsige Burschen, die von Dessau ihren Eltern entlaufen und von Berlin, wo sie sich obdachlos herumgetrieben hatten, abgehoben waren und einige Tage vogabondirt hatten, nach Salze. Da ihnen die Geldmittel ausgegangen waren, der Hunger aber wehe that, so bedeckten sie einen schlaunen Plan aus, den sie im Laden des Bädermeisters G. in Salze auszuführen gedachten. Sie benutzten dazu die Gelegenheit, als der Laden gerade leer war. Zwei von den Burschen gingen in den Laden, während der dritte draußen Wache stand. Der eine von jenen Weiden hatte sich die Stiefel ausgezogen und legte sich sofort dicht am Ladentische nieder, während der andere eine Wadmaare forderte, die nicht vorhanden war, dann aber den Laden verließ. Da auch die Frau G. aus dem Laden gegangen war, so versuchte jener Bursche die Wadentasse zu berauben. Es gelang ihm auch, 7 Mark in die Finger zu bekommen. Als er wieder um den Ladentisch herumwollte, ereilte ihn das Schicksal. Der Bädermeister G. betrat mit frischer

Waare von der Buchtube aus den Laden und sah den Dieb zur rechten Zeit. Den beiden anderen Burschen gelang es, zu entfliehen. Der Festgenommene wurde nach Ductau in das Gerichtsgelängnis gebracht.

† Wernigerode, 14. Oct. Eine Walpurgisfeier auf dem Broden soll am 1. Mai 1896 veranstaltet werden. Die Anregung hierzu geht von dem bekannten Harzforsther Rudolph Stolle in Harzburg aus. Bei der Teufelskugel, wo ein Riesenfeuer angezündet wird, soll der „Satan“ eine Heranpreizung halten, während Fegen und kleine Teufel herumtanzen und allerhand Wummenschanz treiben.

Sozialnachrichten.

Wernigerode, den 16. October 1895.

□ Der Dom-Männerverein eröffnete am Montag in der „Finkenburg“ die Reihe seiner Männerabende. Nach Verlesung des 67. Psalmes begrüßte der Herr Vorsitzende herzlich die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Die Rechnungslegung wies im abgelaufenen Vereinsjahre eine Einnahme von 90 Mk. 37 Pf., eine Ausgabe von 42 Mk. 69 Pf., mithin einen Bestand von 47 Mk. 68 Pf. nach. Nachdem der geprüften Rechnung Entlastung erteilt und einige weitere geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, referirte Herr Diac. Bithorn über „Die Stellung der Christlich-Sozialen in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen unserer Zeit“. Im Mittelpunkt der christlich-sozialen Bewegung stehen zwei Persönlichkeiten, Popprebiger a. D. Stöcker, der Repräsentant der alten christlich-sozialen Partei und Pastor Naumann-Gründert, der Vertreter des linken Flügels. Was Stöcker in die sozialen Kämpfe hineingezogen hat, ist nach der Meinung des Herrn Referenten, die Liebe zu unserem Volke, ein klarer Wille für das Gland der Großstadt gewesen. Freilich hat seine Liebe einen gewissen Beigeschmack, es liegt in ihm etwas von dem Klopffechterischen des alten Corpshudenten, weshalb er seine Gegner gern brüskirt. Trotz seiner großen Begabung als Redner, scheint er geistig nicht besonders fein organisiert zu sein; statt seine geistige Natur, und es ist bedauerlich, daß man von diesem weitberzigen Manne vielfach ein reines Kernbild entworfen hat. Auch in seinem Auftreten erklärt der Boden, auf dem er steht, manches; jedenfalls aber scheint er inmitten der christlich-sozialen Bewegung die hoffnungsvollste und bedeutendste Persönlichkeit zu sein. — Während der Vortrag in der Bedeutung dieser Männer hauptsächlich in ihrer Persönlichkeit gesucht hatte, brachte die sich anschließende Besprechung mancherlei Ergänzungen programmatischer Natur. Stöcker's Programm ist im wesentlichen durch unsere Arbeiter-tätigkeitsgesetzgebung verwirklicht. Naumann will eine selbständige Arbeiterpartei organisiren. Vizepräsident Weber-Münchens-Clabach will die Arbeiter in Vereine sammeln, die nicht politischer sondern mehr kirchlicher Natur sind. Im übrigen war die Versammlung darin einverstanden, daß die Liebe, das innerste Wesen der Religion, es ist, die auch auf dem sozialen Gebiete die notwendigen Reformen bringen muß. Wenn für diese Wahrheit erst die Besitzenden mehr Verständnis gewinnen, dann ist zu hoffen, daß sie auch allmählich in die Kreise der Arbeiter eindringt.

** Der kirchliche Verein von St. Magimi hielt am Montag in der „Reichstrone“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Werther, leitete dieselbe durch Verlesung und Betrachtung des Schriftwortes 1. Tim. 6, 6-9 ein, indem er dabei die Habguth und die Ungenügsamkeit als die Grundschäden unserer Zeit bezeichnete, welche die Klüft zwischen den Besitzenden und Nichtbesitzenden immer mehr erweiterten. Nachdem er sodann die Anwesenden herzlich begrüßt und eines im Sommer verstorbenen Vereinsmitgliedes ehrenvoll gedacht, verlas der Schriftführer, Herr Bädermeister Heyne, den Jahresbericht. Dieser konstatarie, daß die Familienabende stets sehr zahlreich besucht waren, der Besuch der Männerabende dagegen einen bedauerlichen Rückgang erfahren hat. Die sich anschließende Rechnungslegung wies eine Ausgabe von 143 Mk. und einen Kassendestand von 431,30 Mk. auf, welcher letztere zumeist aus früheren Jahren herrührt. Ueber die Verwendung

der verfügbaren Mittel wurde wie folgt beschloffen: 15 Mk. zur Erhöhung des für würdige und bedürftige Gemeindeglieder bestimmten Ertrages des Weihnacht-Familienabends, Dedung des bis auf 25 Mk. geschätzten Feilbetrages der Bedenksammlung zur Beschaffung von Traubibeln, Beschaffung von 10 Gesangbüchern für arme und würdige Confirmanden, 10 Mk. für den Gustav Adolfs-Berein, 10 Mk. für den evangelischen Bund, 10 Mk. für den Sänglingsverein, 10 Mk. für die städtische Volksbibliothek. Die hierauf stattfindende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder durch einfachen Zuruf. Zur Abhaltung von Familienabenden wurden in Aussicht genommen der 9. Dezember (Weihnacht-Familienabend), der 20. Januar und der 2. März. — Da die Stunde bereits vorgeschritten, verzichtete Herr Pastor Werther auf den zugesagten Vortrag und begnügte sich damit, einige Fragen zu streifen. Er berührte dabei den auf den letzten Parteitagen hervorgetretenen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis der Sozialdemokraten, die sich bemerkbar machende Entfaltung des Islam, worüber auch Herr Superintendent Werenkelt am nächsten ersten Advent hier sprechen wird, und den nimmer ermüdenden Kampf zwischen der katholischen und evangelischen Kirche.

** Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege sprach am Montag Abend Herr Lehrer Kirsten aus Weissenfels vor einer nicht sehr großen Zahl von Zuhörern über das Thema: „Was ist gegen den Niedergang des Gesundheitszustandes zu thun?“ Redner tabelte im Eingange das meist sehr geringe Wissen über den menschlichen Körper, woraus die großen Fehler gegen die naturgemäße Pflege desselben entspringen. Charakteristisch in dieser Beziehung ist, daß die meisten Frauen und Mädchen ein Corset tragen und damit den Magen in unverantwortlicher Weise einzwängen, während doch die Natur durch das Offenlassen der unteren Rippen sehr deutlich darauf hinweist, daß der Verdauungsapparat unseres Körpers in seiner Thätigkeit nicht behindert werden soll. Die Folgen dieser verkehrten Behandlung des Magens sind Krankheiten und Geschwüre an den Wänden desselben, die leicht gefährlich werden können. Zu einer guten Verdauung gehören aber auch gute Zähne und wer solche nicht hat, der möge sich welche taufen. Das in diesem Punkte noch übliche Geniren ist, wie der Redner sehr richtig bemerkt, höchst überflüssig, weil die meisten Menschen heutzutage ein mangelhaftes Gebiß haben. Eine schlechte oder unvollständige Verdauung vergiftet nach und nach die Säfte des Körpers und liefert die bedenklichsten Krankheitsstoffe. Ein großer Fehler wird von vielen Menschen dadurch begangen, daß sie durch den Mund statt durch die Nase atmen. Hierbei wird der Lunge, die schon die Natur durch einen starken Rippenpanzer schützt, viel Staub und Ruß zugeführt. Dieses edle Organ verträgt aber auf die Dauer solche Verunreinigungen nicht, da durch Fremdkörper in denselben Reizungen entstehen, die zu schweren Entzündungen führen. Ein zweiter Fehler in Bezug auf die Lunge ist es, daß wir das Aesthmen zu wenig üben. Bei plötzlicher aufgewöhntlicher Anstrengung spüren wir dann in reiferen Jahren, daß wir gar nicht mehr tief atmen können, weil ein großer Theil der Lunge außer Thätigkeit getreten ist. Luft und Licht sind unsere hervorragendsten Lebensbedingungen, denn ohne Licht verkümmert der Mensch, ohne Sauerstoff geht unsere Blutwärme und damit die Lebenskraft verloren. Auch den gerisenden und ausgleichenden Wirkungen des äußerlich und innerlich angewandten Wassers widmet der Redner ein kurzes Kapitel. Im zweiten Theile des Vortrages behandelte Herr Kirsten die Frage: Was können wir gegen die vielen Krankheiten der Menschen thun? Seine Antwort lautete im wesentlichen: Die Erziehung muß eine andere, vernünftiger und naturgemäßer werden. Nicht bloß der Verstand, auch der Körper verlangt sorgfältige Pflege und Ausbildung. Kinder sollten weder durch Schul- noch durch häusliche Arbeiten überbürdet werden und mehr freie Bewegung in frischer Luft genießen; die Ernährung muß einfacher, reizloser sein; keine alkoholhaltigen Getränke, wenig Gewürze, ausreichender Schlaf, warme Händer und kalte Waschungen. Die Kleidung darf im Sommer nicht zu warm, im Winter nicht zu leicht sein, damit nicht zu viel Blutwärme verloren geht. Das zu heiße Essen und zu kalte Trinken muß vermieden werden, weil hierdurch die Zähne und der Magen ruiniert werden. Das Verdauungssystem müssen wir vor Ueberreizung hüten, um seiner zeitigen Abkumpfung vorzubeugen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß seine Ausführungen dazu beitragen möchten, die Gesundheit seiner Zuhörer zu erhalten und zu festigen. — Die Anwesen-

den gaben ihrer Anerkennung für Herrn Kirßen durch Erheben von den Eignen Ausdruck. Damit schloß die Versammlung.

(4) Der theatrale Verein „Euterpia“ hielt am Sonntag in hiesiger „Reichstrone“ einen Theaterabend ab. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Die Räuber von Maria Raim“. Das Haus war dicht mit Zuschauern besetzt, die der Vorführung des schaurig-schönen Stüdes mit großem Interesse folgten und ihrer Beirung über die Leistungen der Darsteller lebhaften Ausdruck gaben.

(5) An einer Auhbank auf hiesiger Teichpromenade haben wieder einmal zerstörungswütige Subjekte ihren verächtlichen Lebermuth ausgelassen. Ein Seitenstück der Bank ist vollständig abgerissen und dann weggeworfen worden. Möchte es gelingen, die Thäter zu ermitteln, damit dieser Frevel die entsprechende Sühne findet.

Stadterordneten-Sitzung.

Merseburg, den 14. Oct. 1895. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Dr. Witte, folgende Mittheilungen:

1) Laut einem Schreiben des Magistrats hat am 23. v. M. eine außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse stattgefunden, bei der sich nichts zu erinnern gefunden hat. — 2) Magistrat hat die Bitte der wahlberechtigten Bürger für die im November d. J. vorzunehmenden Stadterordneten-Ergänzungswahlen festgesetzt und zur Einsicht ausgelegt. Da Erinnerungen gegen die Richtigkeit derselben nicht eingebracht sind, hat die Richtigkeit erlangt. Wie der Vorsitzende im Anschluß hieran mittheilt, läßt mit Ende d. J. die Wahlperiode folgender Stadterordneten ab: Vöge, Bedolt, Rindfleisch (1. Abthg.), Beyer, Günter, Schwengler (2. Abthg.), Frauenheim, Lindenstein, Witte (3. Abthg.). — Der Stadtrath Wolny macht der Versammlung bekannt, daß er mit dem 1. October d. J. sein Amt als unbesoldeter Stadtrath aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat. Der Vorsitzende knüpft hieran Worte des Bedauerns und bemerkt, daß die Wahlperiode des Ausgetretenen erst im Dezember 1896 abläuft. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadtv. Schwengler. Die 3. von der Versammlung beschlossenen Änderungen des Sparkassen-Statuts haben den königl. Regierungspräsidenten veranlaßt, seinerseits eine Reihe von Abänderungen vorzuschlagen, welche den Magistrat bewegen haben, daß der königl. Regierung zur Genehmigung eingereichte Statut zurückziehen und eine völlige Uaarbeitung desselben in Aussicht zu nehmen. Auf Antrag des Referenten erklärt sich die Versammlung mit diesem Vorgehen des Magistrats einverstanden.

2) Stadtv. Günter unterbreitet der Versammlung ein Schreiben des Rentiers Erus, in welchem derselbe ersucht, Magistrat möge die Pflasterung des Fußsteiges vor seinem Hause an der weißen Mauer baldigst anordnen, da der jetzige Zustand dieses nur halb mit Backstein belegten Weges namentlich im Winter ein höchst mangelhafter sei. Die Bauabtheilung hat Abhilfe für notwendig erklärt und der Magistrat den Stadtbaumeister beauftragt, einen Kostenschlag für die Pflasterung des Fußsteiges vom Erus'schen bis zum Dreißiger'schen Hause anzufertigen. Derselbe bezieht sich, da alle Pflastersteine verwendet werden sollen, auf 500 Mk., die zum Theil aus den Ersparnissen bei der Pflasterung der Karlstraße gedeckt werden können. Stadtv. Barth schlägt vor, den Fußsteig mit Asphaltpflaster zu versehen. Der Referent befürwortet die Magistratsvorlage, welche hierauf mit großer Mehrheit zur Annahme gelangt.

3) Stadtv. Gaul reistert über ein Gesuch des Holzhandlers Schade hier, dahingehend, seinen Wligableiter an die vor seinem Grundstück Naumburger Straße 1 b c. liegende Wasserleitung anschließen zu dürfen. Magistrat hat das Gesuch genehmigt; der Referent befürwortet dasselbe und ertheilt auch die Versammlung ihre Zustimmung.

4) Ref. Stadtv. Marschall. Magistrat hat unterm 20. v. M. der Versammlung die Bedingungen mitgeteilt, unter denen er die Anschlüsse der Bewohner der Halle'schen und Wilhelmstraße an die dort im Bau begriffene Canalanlage zu genehmigen gedenkt. Nach diesen Bedingungen können die Niederschlags- und Abwässer jedes Grundstücks, soweit diese polizeilich zulässig ist, dem Canal durch unterirdische Rohrleitungen von mindestens 15 Centimeter Weite zugeführt werden. Im Grundstück selbst muß für sämtliche Hausleitungen ein Sammelkahn, dessen Sohle 50 Centimeter tiefer liegt als die mit einem festen Gitter versehene Abflüßröhre, angelegt werden. Jeder Spülstein und Abgang ist außerdem noch mit einem beschrifteten Siebe zu versehen. Für den An-

schluß ist ein einmaliger Beitrag von 1,80 Mk. für den laufenden Meter der ganzen Grundstücksfront an die Klammereinfasse zu zahlen. Die Ausführung jedes Anschlusses erfolgt erst, nachdem der Stadtbaumeister die entsprechende Zeichnung geprüft und genehmigt hat. Der Referent bemerkt, daß die vorliegenden Bedingungen mit denen für die Anschlüsse in der Lauchstädter Straße 1 übereinstimmen. Gemäß seinem Antrage erklärt sich die Versammlung ohne weitere Debatte mit den Bedingungen einverstanden.

5) Ref. Stadtv. Klaus. Die Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 9. September d. J. den Bebauungsplan für das Bergerische Grundstück zwischen Naumburger und Weissenfelder Straße mit einigen Zusätzen für die beibehaltenen Straßen 1 und 3 angenommen und ist Magistrat daraufhin mit der Firma C. Berger wegen Annahme dieser Zusätze in Verhandlung getreten. Das Resultat derselben liegt nun vor. Magistrat hat hiernach beschlossen, die Straße Nr. 3 unter den früher erwählten Bedingungen bestehen zu lassen, welche letztere von der Firma C. Berger hypothekarisch auf das Grundstück eingetragen werden sollen. Ebenso ist betr. der Straße Nr. 1 die vereinbarte Bedingung wegen der Pfasterkosten für die nördliche Seite endgültig und unter gegenseitigem Einverständnis festgesetzt. Der Referent beantragt, die Magistratsvorlage zu genehmigen und wird dieselbe ohne Debatte angenommen.

6) Stadtv. Heyne theilt der Versammlung mit, daß die im Etat für das diesjährige Kinderfest ausgeworfenen 1125 Mk. nicht gereicht haben und eine Mehrausgabe von 124,57 Mk. entstanden ist. Die Deputation bittet angesichts der alljährlichen Staatsüberschreitungen gleichzeitig um entsprechende Erhöhung der betr. Position. Der Referent beantragt, die Mehrausgabe zu genehmigen. Dies geschieht.

In geheimer Sitzung wurde den Magistratsvorlagen betr. den Ankauf eines Grundstücks für den Bahnbau Merseburg-Lauchstädt, betr. die Vermietung zweier städtischer Hausgrundstücke sowie die Verpachtung mehrerer Ackergrundstücke, welche zu dem gedachten Bahnbau erworben sind, für ihn zur Zeit aber noch nicht in Anspruch genommen werden, die Zustimmung ertheilt und die Ausgabe für die diesjährige Feste des Sedanfestes genehmigt.

(Aus vergangener Zeit.) Die Kapitulation von Eosifons wurde auf der Grundlage der Bedingungen der Seem-Kapitulation abgeschlossen. Die Offiziere erhielten am 16. October 1870 den Befehl, die Mannschaften gegen am Berliner Thore hinaus, um vom Bataillon Jäger nach Chateau-Léon geführt zu werden: 300 Gefangene entfielen, als sich Franzosen zeigten, in einem Walde; 1000 aus dem besetzten Bandestheile flammende Gefangene wurden unter der Verpflichtung, nicht mehr die Waffen zu ergreifen, in die Heimat entlassen.

Vermischtes.

* (Entgeißel) ist in der Nacht zum Montag ein Verbrechen der Rine Bologna in der Nähe des Bahnhofs Rimini. Zwei Eisenwagen sind umgefallen. Der Zugführer ist todt, ein Bedienter ist leicht verletzt; von den Passagieren ist keiner verletzt.

* (Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn), über den der Führer die Leitung verloren hatte, stürzte am Sonntag in Pittsburg über einen Damm. Drei Personen wurden getödtet, neun schwer verletzt.

* (Der Eisen-Verkehr.) In Refusität (Kreis Aachen) verbrannten am Mittwoch zwei Kinder der Witwe Kowal, ein siebenjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe. Ein zwölfjähriges Kind wurde gerettet.

* (Aus den Bogen gerettet.) Die Rettungsstation Wörsach meldet: Am 13. Oct. abends wurden von einer bei Nidevalde gefrandeten dänischen Dampfkraft durch das Rettungsboot der Station gerettet. (Der Genossenmann.) Eine Verstorbenen, die sich häufig in Wfiro (Palermo) aufhielt, hat nunmehr eine nicht minder tragische Epilog gehabt. Ein Brautpaar war auf dem Wege zur Kirche, als der führe Offizier des Wädhens, ein gewisser Domenico Gilotti, in einem Engpasse das Paar erwartete und durch wohlgezielte Schüsse beide tödtete. Der Verbrecher wurde dieser Tage verurteilt. Zum Volaterrin an den Ort des Verbrechens geführt, rief die von den Caanen der Here besetzte von den ihn begleitenden Bedarmen los und stürzte sich einen fünfzig Meter hohen Abhang hinab, wo er geschnitten liegen blieb.

* (Geburtsthat eines Deutschen.) Der Zimmermann F. Oberholt aus Altmers (Oldenburg) hat von der englischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die silberne Medaille und 100 Mark Belohnung erhalten. Oberholt war an Bord des englischen Schiffes „Regina“, welches, wie seinerzeit gemeldet, während eines dicken Nebels am 7. Juli d. J. auf dem Felten von Belle-Ile (Britannien) aufsetzte und binnen einer halben Stunde unterging. Alle an Bord befindlichen Personen, 40 an der Zahl, wurden durch Oberholt gerettet. Da es wegen der hohen See nicht möglich war, ein Boot hinauszulassen, sprang Oberholt über Bord, band sich eine Leine um den Leib und schwamm damit an Land, wo er die Leine an einem hervorragenden Felsstück festband. Mittels dieser ang er sammelte auf dem Schiff befindliche Personen einzeln an Land und rettete so deren Leben.

* (Vorfälle in der Prarie.) Mr. Beaton, ein kanadischer Viehzüchter, gibt uns ein lebendiges Bild über diesen Sport auf den nordamerikanischen Prarien. Die Hauptmerkmale ist das vollständige Fehlen von

Schäfer. Man kann hunderte, in manchen Gegenden tausende von Weiden fahren, ohne auf eine Wachenverfügung zu stoßen. Während des größten Theiles eines Wintersommers sind die Weide, die alten Weide, welche die Indianer ungezügelter Generationen lang benutzten, in der bestmöglichen Verfassung für Rindvater. Sie sind nicht breiter als 1/2 m und die Oberfläche dieser Weide besteht aus einer dünnen Lage weiche Erde mit glatter Oberfläche, das Rind gleitet auf diesen rutschigen Boden fast ohne Geräusch auf der Weide im Umkreis, daß man, wenn der Wind über die Ebene braust, nur nach einer Weile hören kann. (Ueberhaupt!) „Sina, kennst Du den reichen Baron, welcher gestern hier im Bade angekommen ist?“ „Nein — er soll aber unverheiratet sein!“ „Ueberhaupt — ich soll nur Gutes von ihm gehört!“

Gerihtsverhandlungen.

— Köln, 14. Oct. Vor dem Schwurgericht begann heute die auf 4 Tage berechnete Verhandlung gegen 11 Teilnehmer an den im Monat August in Mülheim stattgehabten Unruhen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch und Aufruhr. In der heutigen Sitzung wurden die Hauptercedenten vernommen, darunter auch ein vortzschlichtiger Name, welcher von einem Gendarmen einen Schuß in den Arm erhalten hat. Die meisten Angeklagten leugnen, nur einzelne gehen zu, an der Demolierung theilgenommen und die Polizei angegriffen zu haben. Elf Rechtsanwältel führen die Vertheidigung; 80 Jünger sind geladen.

Neuße Nachrichten.

Berlin, 15. Octbr. (S. T. B.) Der russische Minister Fürst Lobanow hatte gestern Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Staatssecretär Marschall. Später machte Reichsfinanzler Hohenlohe dem Fürsten Lobanow einen Besuch. — Beim Reichsfinanzler Hohenlohe fand gestern Abend ein Diner statt zu Ehren des hiesigen englischen Botschafters Sir Mallt. — Heute Nachmittag findet beim russischen Botschafter ein Diner zu Ehren des Fürsten Lobanow statt, dem auch der Reichsfinanzler und Frh. v. Marschall beizuhören werden. — Zu dem kaiserlichen Telegramm an den Statthalter von Eschach-Vorhagen betr. die Ermordung des Fabrikanten Schwarz schreibt der „Vorwärts“: Angeht die Thatsache, daß über die Motive des Mordes bisher nur Vermuthungen vorliegen, und es bis jetzt an jeder gerichtlichen Feststellung der Thatsachen fehlt, können wir über den letzten Theil des kaiserlichen Erlasses nur unser Ertrauen ausdrücken.

Paris, 15. Oct. (S. T. B.) Sofort nach Zusammentritt der Kammer wird dieselbe das Geheprojekt, betreffend die Organisation einer Colonial-Armee, beraten. Das Projekt will das IX. Armeecorps, welches sich in Alger befindet, abschaffen und ein Armeecorps an der Ostküste neu hinstellen. Auch die Marine-Infanterie soll abgeschafft und durch vier Regimente der Colonial-Armee ersetzt werden. Die Fremdenlegion, sowie das Spezial-Corps werden beibehalten und sollen den Kern der Colonial-Armee bilden. Die offizielle Presse spricht sich gegen das von Carnot eingedachte Gesetz aus.

Trient, 15. Oct. (S. T. B.) In Veranschaulichung am Fuße des Monte Baldo gelegenen Ortschaften der Provinz Verona fanden in letzten Tagen ziemlich heftige Erdbeben statt. In Malosio stürzten die Rauchfänge ein und unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Wehrlich lauten die Berichte aus Casello. Die meteorologische Station in Verona berichtet, daß daselbst Erdbebewegungen beobachtet worden waren. Als Grund dieser Erdbeben vermutet man die schon oft wahrgenommenen vulkanischen Bewegungen in Montebaldo.

Börsen-Verichte.

Halle, 15. October.
Brotte mit Ausschluß der Wassergebühr für 1000 kg netto:
Weizen, ruhig, 131—141 Mk., feinstes mülischeres über
Roth, Rauhweizen 129—137 Mk.
Roggen, fest, 125—129 Mk.
Gerste, Weizen, 140—158 Mk., feinste bis 170 Mark,
Butter 112—124 Mk.
Häfer, ruhig, 122—130 Mk.
Mais, amerikanischer Winter, 111—113 Mk. Donau-
mais 117—130 Mk.
Raps ohne Handel. Rapsen —, Mk. Erbsen
Victoria, 132—145 Mk.
Brotte für 100 kg netto
Kammeln, austral. Sach. 52—53 Mk. Stärke, einjährig
Roh, halbes prima Mehls 35.00—37.00 Mk., nach
Qualität bezahlt. Rapskörner, einjährig, 29.00 bis
32.00 Mk. Winter 15—20 Mk. Bohnen 19—21 Mk.
Erbsen —, Weizen —, Weizen —, Weizen, klein,
27.00—28.00 Mk. grau —, Mk.
Futtermittelverehr. Futtermehl 112.00—113.00 Mk.
Roggenmehl 8.50 bis 9.25 Mk. Weizenmehl
7.75—8.25 Mk. Weizenmehl 7.75—8.25 Mk.
Malz, hell, 7.75—8.50 Mk., dunkel 6.25—7.00
Mk. Delfischen 8.75—9.00 Mk.
Mais 25.50 bis 27.50 Mk. Raps 42.75 Mk.
Petroleum 22.50 Mk. Scharf 1.825/100 13.50 Mk.
Spiritus, 10.000 Liter-Preis, holl. Kartoffel- mit 50
Mk. Verbrauchsabgabe 54.10 Mk. mit 70 Mk. Verbrauchs-
abgabe 34.50 Mk. Rüben —, Mk.
Weizenmehl 0 brutto incl. Sach 21.50—22.50 Mk.
Roggenmehl 0 brutto incl. Sach 18.50—19.50 Mk.

Veröffentlichung, Druck und Verlag von Th. Neuberger in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Geführt täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 227.

Mittwoch den 16. October.

1895.

„Die liberalen Heuchler.“

* * Die „Konf. Corresp.“, das offizielle Organ der Livoli-Konfessionen druckt aus der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“, aus einer vom 25. September datierten Berliner Correspondenz, die ohne Namensunterschrift veröffentlicht ist — die „Konf. Corresp.“ behauptet, der Verfasser sei Herr Wehring — einen Passus ab, in dem behauptet wird, der Fall Hammerstein sei „der fast slavische Abtatsch eines anderen Falles, der vor genau 10 Jahren einem freisinnigen Blatt passirt sei. Der Chefredacteur desselben habe so ziemlich alle Verbrechen gegen wie Herr v. Hammerstein, nur habe er das Glück gehabt, rechtzeitig zu sterben.“ Er sei in allen Ehren beerdigt worden; selbst Birchow und Lenzmann, die an seinem Sarge gesprochen, hätten ohne Zweifel nicht gewußt, wenn sie das Grabfeld langten. Herr Hermes sei es gelungen, den Skandal zu vertuschen. Die „Konf. Corresp.“ bemerkt dazu: „Wir benützen uns nur ungern (wirklich?) auf eine sozialdemokratische Quelle, allein, da in der „Neuen Zeit“ Namen (!) genannt und Thatfachen angegeben sind, wird an der Wahrheit der Angaben nicht zu zweifeln sein. Wie stehen aber nun nach dieser Enthüllung die liberalen Heuchler da? Sie, die durch „unrichtige Strategie“ den „Skandal vertuschen“, wagen es, den Konfessionen ungerechtfertigte Vorwürfe zu machen. Man wird jetzt den Spieß umkehren und von den obengenannten Herren fordern, sich zu rechtfertigen.“ Mit Verlaub, weiß denn die „Konf. Corresp.“ den Namen des Verbrechens, den die „Neue Zeit“ im Auge hat? Genügt ihr der Name der „Lieblingsmaitresse“ desselben, um den Namen dieses selbst zu errathen? Uns ist von dem Falle, der sich „vor genau zehn Jahren“ ereignet haben soll, nicht das Mindeste bekannt; wir haben also auch nichts verheimlicht. Die Thaten des Herrn v. Hammerstein aber waren schon Anfang dieses Jahres zum mindesten den Mitgliefern des Comitees der „Kreuztg.“, an dessen Spitze damals noch Herr v. Schroeder stand, in allen Einzelheiten bekannt. Wäre Herr v. Hammerstein ebenfalls „rechtzeitig“ gestorben — seine Freunde hätten sich eine Zeit lang, er werde selbst dafür sorgen — so würde es den „liberalen Heuchlern“, selbst wenn sie nach einem Jahrzehnt durch die „Enthüllung“ eines Ueberläufers von den Thaten des früheren Chefredacteurs der „Kreuztg.“ Kenntnis verlangt hätten, nicht im Traume eingefallen sein, sich darüber zu entziehen, daß man den Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit entzogen habe. Die Liberalen entziehen sich auch keineswegs darüber, daß ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei die Hammerstein'schen Verbrechen begangen hat. Sie haben nie behauptet, daß ein Liberaler als solcher gegen alle sittlichen Verfehlungen gesichert sei und daß die Zugehörigkeit zur konservativen Partei den Verdacht verbrecherischen Thuns rechtfertige. Sie haben den Fall Hammerstein als solchen höchstens insofern als charakteristisch bezeichnet, als der Verbrecher für sich und seine Parteigenossen die Rolle des Vorkämpfers für christliche Gesinnung und Sittlichkeit in Anspruch nahm. Worüber die Liberalen sich entziehen, ist, daß diejenigen, die die Pflicht hatten, das Interesse der Befitzer der „Kreuztg.“ und die Würde der Partei zu wahren, das, was sie von den Verbrechen des Herrn v. Hammerstein wußten, nach Möglichkeit verschwiegen, daß sie einen Mann, der sich so schwer verflüchtigt, noch Monate lang in seiner Stellung erhalten, ja daß sie endlich, als die Sache ruchbar wurde, die öffentliche Meinung durch Erklärungen zu täuschen versuchten, deren Unwahrheit auf der Hand lag. Im vorliegenden Falle thut ja die „Neue Zeit“ selbst ein, daß weder Birchow noch Lenzmann von der Verschuldung ihres Parteigenossen Kenntnis hatten. Selbst wenn also die Darstellung der „Neuen Zeit“ richtig wäre, so sieht

jeder Beweis dafür, daß die Verbrechen des Mannes seinen Parteigenossen bekannt gewesen sind und daß sie wider besseres Wissen einen Verbrecher als Ehrenmann behandelt haben. Nur wenn das der Fall wäre, hätte die „Konf. Corresp.“ ein Recht, von „liberalen Heuchlern“ zu sprechen. Aber, davon abgesehen, weshalb verschweigt der Mitarbeiter der „Neuen Zeit“ den Namen des Mannes, ebenso wie Herr Wehring die Verfasser und den Inhalt der Briefe, die er im Jahre 1888 als Redacteur der „Volkstg.“ von freisinnigen Parteiführern erhalten haben will? Nur aus der Verlegenheit, in der sich die konservative Parteileitung gegenüber dem Fall Hammerstein befindet, ist es verständlich, daß sie einer anonymen Denunciation aus dem sozialdemokratischen Lager ins Garn ging.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum Statthalter von Steiermark ist Marquis Vacquehem, der frühere Minister des Innern im Coalitionscabinet, ernannt worden. — Im Prager Stadtrath fand am Sonnabend, wie man der „Frankf. Bzg.“ meldet, eine stürmische Debatte über das Ansuchen des Herausgebers der politischen Zeitschrift „La Nation Tschèque“, deren Hauptmitarbeiter der jungtschechische Abgeordnete Tim ist, um Subventionen statt. Die Jungtschechen unterhielten das Gesicht mit dem Hinweis, daß das Blatt einen bedeutenden Werth habe, um die Franzosen mit den Tschechen näher bekannt zu machen. Die Alttschechen wiesen darauf hin, daß politische Druckschriften bisher nie subventionirt wurden und der vorliegende Fall, wo die Zeitschrift einer Parteirichtung und zwar der jungtschechischen, diene, um so weniger Anlaß hierzu biete. Nach langer Debatte wurde die Subventionirung mit zehn jungtschechischen und zwei alttschechischen gegen neun alttschechischen Stimmen beschlossen.

Frankreich. Die Eroberung von Antananarivo, der Residenz der madagassischen Hovasönigin, ist den Franzosen doch nicht so leichtem Kaufs gelungen, als es nach den ersten Nachrichten den Anschein hatte. Vielmehr haben sich die Hovas tapfer ihrer Haut gewehrt, wie aus folgender detaillirten Depesche hervorgeht, die General Duchesne an das französische Kriegsministerium nach erlangtem Siege absandte, die aber erst am Sonnabend Abend ihr Ziel erreichte. „Nachdem am 28. und 29. Sept. von der Vorhut und Nachhut lebhafteste Gefechte geliefert worden waren, die mich bis Jafay brachten, griff ich gestern, den 30. September, die unmittelbar östlich von Antananarivo gelegenen Rämme an, die stark vertheidigt waren. Ich bildete zwei Kolonnen, die links debordirende unter dem Befehl des Generals Mezinger, die rechte dem Gefechtskörper bildende unter General Boyron. Der Angriff war heiß und auf dem rechten Flügel durch einen Angriff von der Rückseite komplizirt. Erst um zwei Uhr waren der Beobachtungsposten und die Rämme von Antainarivo von der 1. Brigade genommen, während General Boyron die Rämme im Norden besetzte. Als dann die bei dem Palaste und im Norden der Stadt aufgestellten Batterien das Feuer eröffneten, befaß ich die Beschließung der Stadt und ließ 6 Kolonnen zum Sturm vordrücken. Nachdem nun Parlamentäre kamen, um über die Einstellung von Parlamentären zu verhandeln, habe ich die Besetzung der Stadt angeordnet, in die 4 Bataillone und 1 Batterie unter General Mezinger sogleich einzogen. General Boyron besetzte die Rämme im Osten mit den übrigen Truppen. Heute Morgen habe ich meinen Einzug in Antananarivo gehalten und mein Quartier in dem fast unbefestigten Hause des General-Residenten aufgeschlagen. Die Friedensverhandlungen begannen heute und am Abend war der Friedensvertrag unterzeichnet, so daß zur Wiederlegung der Waffen geskritten wurde. 4 Offiziere sind verwundet, 3 algerische Schützen, 2 Hausfass, 1 Soldat und 201 Legionäre

wurden getödtet und ungefähr 50 Mann verwundet. Die Land- und Seetruppen bewiesen über alles Lob erhabene Ausdauer und Kraft. 4 Kanonen wurden mit dem Bajonnet genommen. Noch am Abend hat die Königin den von ihren Bevollmächtigten unterzeichneten Vertrag ratifizirt. — Die Zahl der Opfer, die das Klima Madagassars gefordert hat, mehrt sich noch immer. Auf dem Transportdampfer „Ganton“, welcher 541 Soldaten von Madagaskar nach Frankreich bringt, sind 50 Mann auf der Fahrt bis Port-Said gestorben. — In Frankreich herrscht augenblicklich heller Jubel über den Triumph der französischen Waffen. Die Depesche des Generals Duchesne aber läßt darauf schließen, daß verhältnismäßig nur wenig französisches Blut bei der Affäre geflossen ist, nur 4 Offiziere wurden verwundet und „ein“ französischer Soldat getödtet. Vorgestern sind 201 Fremdenlegionäre gefallen, ein Beweis für die Tapferkeit dieser zumeist aus Deutschen, insbesondere aus Oßifern bestehenden Truppe, die, wie früher in Alger, Tunis und Dahomey, auch auf Madagaskar wieder ihre Haut für die französische „gloire“ zu Markte getragen haben. Wie verlautet, wird General Duchesne nach seiner Rückkehr von Madagaskar das Commando des 5. Armeecorps erhalten. — Das Pariser Blatt „Eclair“ erfährt, der Jar habe den Botschafter v. Wahrenstein beauftragt, die französische Regierung zur Beilegung Antananarivos zu begünstigen.

Spanien. Aus Spanien kommen eine Reihe von Berichten über die dortigen Kämpfe. In dem im Norden liegenden Provinz Asturien sind die spanischen Truppen in der Schlacht bei Somoport durch die französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Canalejas vernichtend geschlagen worden. Die spanischen Truppen sind in die Berge geflohen und haben sich in die Höhlen zurückgezogen. Die französischen Truppen sind in die Ebene vorgezogen und haben die spanischen Truppen in die Berge gedrückt. Die spanischen Truppen sind in die Berge geflohen und haben sich in die Höhlen zurückgezogen. Die französischen Truppen sind in die Ebene vorgezogen und haben die spanischen Truppen in die Berge gedrückt.

Die spanischen Truppen sind in die Berge geflohen und haben sich in die Höhlen zurückgezogen. Die französischen Truppen sind in die Ebene vorgezogen und haben die spanischen Truppen in die Berge gedrückt. Die spanischen Truppen sind in die Berge geflohen und haben sich in die Höhlen zurückgezogen. Die französischen Truppen sind in die Ebene vorgezogen und haben die spanischen Truppen in die Berge gedrückt.